

Ludwig Foglár

Die Rosen von Kazanlik

(1878)

Das war ein Tal der Rosen,
Vor Jahresfrist noch kaum,
Ein duftig Lüftekosen
Ging dort von Baum zu Baum;
5 Ein stiller Friedensgarten,
Ein segenstrotzend Land,
Um das, wie hohe Warten,
Der Kreis von Bergen stand.
Ein kräftig' Volk sich freute
10 Des Seins in regem Fleiß,
Der Wald gab reiche Beute,
Die Trift vierfachen Preis;
Von hohem Reiz die Frauen,
Die Männer wie von Stahl,
15 Sie waren dort zu schauen
Beglückt im Rosental.
Noch schlicht in Brauch und Sitten,
In Treu und Glauben fest,
Erhielten sie in Mitten
20 Sich frei von Ost und West;
Ein Volk, das liebeglühend
Für seinen Heimatherd —
Ein Land in Schönheit blühend
Und solcher Liebe wert . . .
25 Was Wunder, dass im Neide

Der Nachbar drob vergeht,
Das Tier im Menschenkleide
Dess Sinn nach Raub nur steht?
Das sind die neuen Hunnen,
30 Kalmücke und Baschkir,
Die graben keinen Brunnen,
Ihr Zelt ist dort und hier.
Es brach herein die Horde
Mit räuberischer Wut,
35 In tausendfachem Morde
Kühlt sie das Tigerblut.
Mit heuchelnder Parole
Zieht die Verwüstung ein,
Der Christenheit zum Wohle
40 Vergiftend ihren Wein.
Nun feiert kahl die Stelle,
Wo Stadt und Weiler war;
Es liegt in grauser Helle
Der Berg des Waldes bar.
45 Doch Rosen tief erglühen
Auf Weg und Steg, am Rain,
Die Blutesrosen blühen
Und sie nur rings allein.
Und wer gepflanzt den Garten
50 Mit solchen Rosen voll —
Ihn wird ein Dorn erwarten,
Wie er es muss und soll.

Textnachweis:

Deutsche Dichtershalle, Band 7, Nr. II (Juni 1878), S. 189.